

## **Defizite und Perspektiven des Systems der beruflichen und universitären Aus- und Weiterbildung**

*„Wissen ist das Wichtigste, was ein Mensch, was eine Gesellschaft besitzen kann. Bildung ist der Schlüssel zum Arbeitsmarkt und die beste Vorbeugung gegen Arbeitslosigkeit. Bildung ermöglicht die Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben und Bildung bietet zugleich Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt.“*

*Bundeshildungsministerin Edelgard Bulmahn*

Die unternehmerische Wettbewerbsfähigkeit auf Binnen- und Globalen-Märkten wird nicht mehr nur von der Qualität und Funktionalität der Produkte gekennzeichnet (wie in der „Post-Wirtschaftswunderzeit“), sondern zunehmend durch die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität des Unternehmens und so speziell der Human Ressourcen. Dieses erfordert eine höhere Selbstorganisationsfähigkeit der Unternehmen unter den Stichworten – fraktale Fabrik, humanzentrierte Gruppenarbeit und Human Reengineering – und ein übergeordnetes systemisches Denken.

Nicht zuletzt die aktuelle, durch die PISA-Studie ausgelöste Diskussion über die Qualität des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems, haben die Aufmerksamkeit wieder auf den zentralen Rohstoff der hochtechnisierten Industrie- und Wissensgesellschaft gelenkt: Die Bildung. Bildung ist der Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche wirtschaftliche, aber auch soziale und kulturelle Entwicklung unseres Landes.

### ***Berufliche Aus- und Weiterbildung***

#### ***Berufliche Ausbildung***

Nach einer Studie des DIW<sup>1</sup> (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) hat sich die Lage an den beruflichen Schulen kontinuierlich verschlechtert: Die Entwicklung der Anzahl hauptberuflicher Lehrkräfte bleibt hinter der der Schülerzahl zurück, die Schüler-Lehrer-Relation verschlechtert sich somit, die Klassengrößen nehmen tendenziell weiter zu, und das Durchschnittsalter der Lehrer stieg auf deutlich über 47 Jahren. Zudem wurde die Lehrerarbeitszeit erhöht und die Unterrichtsstunden weiter gekürzt. Nach dieser Studie wird – entgegen den Empfehlungen der Kultusminister – an den Berufsschulen immer noch nicht allen Auszubildenden ein Mindestunterricht von 12 Wochenstunden je Schüler erteilt. Verschärft wird die-

---

<sup>1</sup> vgl.: DIW-Wochenbericht 23/00 ; <http://www.diw.de/programme>

ses Problem durch das schlechte Image des Lehrerberufs an den berufsbildenden Schulen – es ist weiterhin schwer Nachwuchs-Lehrer für diese Schulart zu begeistern.

Doch besonders die Förderung der Leistungsschwachen (siehe PISA-Studie) wird in Deutschland schon an den allgemein bildenden Schulen vernachlässigt, verfestigt wird dieser Eindruck durch die Aussagen der Akteure aus den kleinen und mittelständischen Betrieben von Industrie und Handwerk: Sie bemängeln seit langem das immer geringer werdende Bildungsniveau ihrer Auszubildenden in den Grund-Fähigkeiten wie lesen, schreiben, rechnen und nicht zuletzt die ungenügende Allgemeinbildung. Die Personengruppen am unteren Rand der Leistungsskala müssen verstärkt gefördert und ausgebildet werden. Die aus Haushaltsgründen häufig geübte Praxis, über verkürzte Stundentafeln und pauschal längere Arbeitszeiten der Lehrkräfte die Personalausgaben an den Schulen zu begrenzen, ist hingegen zunehmend kontraproduktiv und geht auf Kosten der Qualität von Unterricht und Ausbildung. Anzustrebende Handlungsoptionen sind:

- Vermehrt junge Lehrer einzustellen und zusätzlich verstärkt Weiterbildungsmöglichkeiten für das vorhandene Personal anzubieten.
- Progressiver Ausbau der guten Ansätze unter [www.lehrer-in-nrw.de](http://www.lehrer-in-nrw.de) zur Image-Kampagne Berufsschullehrer.
- Insbesondere in hoch innovativen Bereichen wie z. B. der Druck- und Medienwirtschaft, sind praktikable Lösungen für den Übergang von Ingenieuren in den Lehrerberuf zu finden. Die Grenze zwischen dem Lehramt und dem Ingenieur oder dem Ökonomen – insbesondere von Fachhochschulen – ist durchlässiger zu gestalten. Für einen nachhaltigen Erfolg dieser Aktion sind dringend Änderungen im Besoldungsrecht erforderlich!
- Ausdrücklich begrüßen wir die angestrebte Reform der Lehrerausbildung!

### *Berufliche Weiterbildung*

Die bisherige Entwicklung der Weiterbildung – sowohl der Anpassungs- als auch Aufstiegsfortbildung – hat insbesondere in hoch innovativen Branchen wie IT und Kommunikation gezeigt, dass mit klassischen Qualifizierungsmethoden nicht hinreichend – und häufig nicht zeitnah genug – auf die Herausforderungen der Zukunft reagiert werden kann. Daher sind folgende hochaktuelle Themen der Kompetenzentwicklung anzugehen:

- Das System der Weiterbildung bis hin zum Studium ist durchlässiger und flexibler zu gestalten. Dabei erschwert die Abschaffung der Gesamthochschulen die „Karriere“ über den zweiten Bildungsweg!

- „Lernen im Prozess der Arbeit“ wird in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Den Unternehmen mangelt es jedoch häufig an methodischen und organisatorischen Kenntnissen, um innerbetriebliches Lernen effektiv und nachhaltig zu nutzen. Gemeinsam mit Unternehmen und den Lehrkräften der beruflichen Schulen sind daher verstärkt unterschiedliche Methoden zu identifizieren, zu erproben und aufzubereiten. Die Möglichkeiten des Lernens am Arbeitsplatz durch den Einsatz der IuK Technologien muss weiter forciert werden!
- Wissensmanagement sollte auch für kleine Unternehmen nutzbar sein. Der finanzielle, zeitliche und organisatorische Aufwand den viele Systeme erzeugen, behindert dessen Nutzung jedoch. Hier sind geeignete Pilotprojekte anzustreben!

Eine weitere Herausforderung in der beruflichen Weiterbildung ist die mangelnde Förderungsmöglichkeit von Weiterbildungsmaßnahmen durch die Arbeitsverwaltung vor Eintritt der Arbeitslosigkeit. Hier sehen wir auch vor dem Hintergrund der Umgestaltung der Bundesanstalt für Arbeit einen dringenden Handlungsbedarf!

### ***Universitäre Aus- und Weiterbildung***

Die universitäre Ausbildung steht in Deutschland seit geraumer Zeit im Zentrum der Kritik: Die Kommentare reichen von „die Studiendauer ist zu lang“, über „die Ausbildung ist nicht praxistgerecht“, bis hin zur schlechten Ausstattung der Universitäten in personeller und technischer Hinsicht. Die deutsche Wirtschaft ist oftmals mit der Ausbildung ihrer zukünftigen Fach- und Führungskräfte durch die Universitäten unzufrieden, die vermittelten Kompetenzen werden als nicht praxistgerecht beurteilt.

Für junge Menschen ist das Studium oftmals das erste, selbst gemanagte Projekt ihres Lebens. Doch im Unterschied zu angelsächsischen oder auch französischen Universitäten werden die Studierenden an deutschen Hochschulen meistens nach einer kurzen Einführungszeit alleine gelassen. Wie sie ihr Studium regeln, ob sie es überhaupt managen können interessiert in der deutschen Universitätslandschaft meist niemanden mehr. Alleine durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen werden sich die Studienzeiten an unseren Hochschulen aber nicht signifikant verkürzen. Begleitend sind hierzu aus unserer Perspektive die folgenden Maßnahmen nötig:

- Weiterführende Konzepte zur „Navigation“ der Studierenden durch das Studium nach dem angelsächsischen Modell der „Seniorstudents“.

- Aufstellen eines Lehr- und Prüfungskatalogs in Zusammenarbeit mit den Studierenden.
- Um die tatsächliche Anwesenheit der Professoren an den Hochschulen festzustellen sind geeignete Maßnahmen zur Evaluation der Lehre zu finden. Die fachliche aber auch die überfachliche Eignung zur Lehre ist in einem repetierenden Prozess zu überprüfen!
- Die Einrichtung so genannter digitaler Bibliotheken ist weiter zu forcieren: So sollte jeder Student, aber auch Weiterbildungswillige in der Lage sein, digitale Ausgaben aktueller Fachliteratur über das Internet herunterzuladen. Entsprechende Lizenzmodelle sind auszuarbeiten und gemeinsam mit den Verlagen zu etablieren!
- Mit der Forcierung des Modells der digitalen Bibliothek ist gleichzeitig die „digitale Hochschule“ zu intensivieren: Durch den Einsatz der Neuen Medien in der Lehre vor Ort (Stichwort: E-Learning) wird gleichzeitig der Grundstein für eine Öffnung der Hochschulen in den Weiterbildungsmarkt gelegt.

### *Universitäre Weiterbildung*

Deutsche Universitäten bieten in der vorlesungsfreien Zeit oftmals ein Bild trostloser Geisterstädte. Doch sind gerade die Gebäude, die Einrichtungen und auch die an den Universitäten vorhandene Fachkompetenz zu wertvoll, um nur zu 2/3 des Jahres genutzt zu werden.

- Gerade unter dem Aspekt des „lebenslangen Lernens“ sollten die universitären Ressourcen für die Aktualisierung der akademischen Bildung genutzt werden.
- Insbesondere im Bereich der hochinnovativen Felder der Informations- und Kommunikationsmedien können die Hochschulen einen entscheidenden Beitrag zur „Bildungsauffrischung“ leisten.
- Weiterbildung an der Hochschule muss nicht immer mit einem zusätzlichen universitären Abschluss beendet werden, sondern kann in vielen Bereichen durch auch der Anpassungsqualifizierung dienen. Gleichzeitig wird die Verbindung zwischen Universität und Wirtschaft verbessert: Durch die temporale Rückkehr an die Universität zur Weiterbildung wird gleichzeitig ein steigender Praxisbezug in die Hochschulen gegeben.

### ***Zentrale Ansätze für die Felder Beruf und Universität:***

- Unternehmerische Wettbewerbsfähigkeit wird zunehmend durch Anpassungsfähigkeit und Flexibilisierung gekennzeichnet – an die Entwicklung der Human Ressourcen werden immer schneller immer neue Anforderungen gestellt.
- Das Lehrpersonal an den Berufsschulen veraltet zusehends – Insbesondere in den IuK-Technologie müssen vermehrt junge Lehrkräfte eingestellt und eine hohe Durchlässigkeit zwischen Wirtschaft und Schule geschaffen werden. Öffnung des Lehramts auch für Ingenieure und Ökonomen und Einleitung einer „Image-Kampagne Berufsschullehrer.“
- Forcierung von Training-on-the-Job Pilot-Modellen insbesondere für die kleinen und mittelständischen Betriebe!
- Weitere Öffnung der Universitäten für die akademische Weiterbildung.
- Bessere Betreuung der Studierenden nach angelsächsischen Modellen (Stichwort: Seniorstudents, etc.)
- Durchsetzung zwingender Lehr-Evaluations-Modelle an den Hochschulen!

Andreas Müller – Initiativkreis Wirtschaft - Junge Führungskräfte für die SPD e.V.